



MARKTBERICHT  
04.2016





## DIE WELTWIRTSCHAFT

### ■ US-Konjunkturmotor gerät ins Stocken

Die starke heimische Währung mit einem erstarkten US-Dollar und die Probleme der Schwellenländer haben die US-Wirtschaft ins Straucheln gebracht und das Wachstum der größten Volkswirtschaft der Welt zeigt Schwächen.

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) legte im Zeitraum von Januar bis März 2016 auf das Jahr hochgerechnet nur um 0,5 Prozent zu. Ende letzten Jahres war das Wachstum mit 1,4 Prozent noch wesentlich stärker gewesen. Des einen Leid ist des anderen Freud, denn der deutschen Wirtschaft geht es dadurch besser und sie verzeichnet ein vier Mal so hohes Wachstum. Die deutschen Exporteure profitieren vom niedrigen Euro-Kurs - ein teurer Dollar ist hingegen Gift für die amerikanischen Konkurrenten auf dem Weltmarkt. Die US-Notenbank Fed, die bei ihrer letzten Sitzung die Zinsen unverändert gelassen hatte, dürfte sich durch die Schwächephase der Wirtschaft in ihrer vorsichtigen Haltung bestätigt sehen.

Auch die Verbraucher, die mit ihren Ausgaben mehr als zwei Drittel zur Wirtschaftsleistung beitragen, haben sich zurück gehalten. Der Konsum zog mit 1,9 Prozent nicht mehr so stark an wie Ende 2015. Es entsteht zudem auch der Eindruck, als das sich die US-Unternehmen mit Investitionen zurück halten. Nach den stark gefallen Ölpreisen leidet insbesondere die Ölindustrie und die Ausgaben für die Erkundung und Förderung sind massiv zurückgefahren worden. Doch auch in anderen Branchen läuft es nicht mehr so gut, so hat z. B. Apple, eines der Vorzeigeunternehmen der USA, im abgelaufenen Quartal das erste Umsatzminus seit 13 Jahren gemeldet.

Aufgrund der negativen Botschaften wird erwartet, dass die Fed aus Rücksicht auf die US-Wirtschaft erst im Sommer die Zinsen wieder anheben wird. Der Leitzins liegt aktuell in einer Spanne von 0,25 bis 0,5 Prozent. Es wird daher damit gerechnet, dass die Zinsen in den nächsten Jahren allmählich auf ein normaleres Niveau angehoben werden. Die Fed werde aber nicht in der Lage sein, die Zinsen so stark anzuheben wie in der Vergangenheit.



Doch die Konjunkturforscher sehen den Aufschwung in den USA nicht in Gefahr, sondern nehmen nur eine Schwächephase wahr. Die Konjunkturbarometer lassen darauf schließen, dass das zweite Quartal wesentlich stärker ausfallen werde. Der Arbeitsmarkt hat sich trotz der Konjunkturabkühlung weiter aufgehellt.

## EUROPA

### ■ Stabile Konjunktur in der Eurozone

Die Statistikbehörde Eurostat gab es bekannt: Die Konjunkturdaten für den Euroraum sind überraschend positiv ausgefallen und im ersten Quartal dieses Jahres ist die Wirtschaft der Eurozone stärker gewachsen als man es erwartete. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg in den ersten drei Monaten im Vergleich zum vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 0,6 Prozent und im Jahresvergleich erhöhte sich das BIP in den Monaten Januar bis März mit 1,6 Prozent ebenfalls stärker als erwartet. Das Konjunkturbarometer des Konjunkturforschungsinstitut Ifo fiel für das zweite Quartal allerdings das vierte Mal in Folge und liegt auf dem niedrigsten Niveau seit gut einem Jahr.

Die Wirtschaft in den 19 Ländern dürfte nach Ansicht der Europäischen Kommission in ihrer Frühjahrsprognose dieses Jahr um 1,6 Prozent zulegen und nächstes Jahr um 1,8 Prozent. Damit senkte die Brüsseler Behörde ihre vorherige Schätzung jeweils um 0,1 Punkte und begründete dies unter anderem mit der schwächeren Entwicklung wichtiger Handelspartner und Schwellenländer wie u. a. auch China.

Die größten konjunkturellen Schritte traut die EU-Kommission Irland zu, wo zuletzt bereits zweimal in Folge das höchste Wachstum im Euro-Raum erreicht wurde. Demnach dürfte die Wirtschaft der Iren in diesem Jahr um 4,9 Prozent zulegen. Nur in Griechenland werde das Bruttoinlandsprodukt schrumpfen, erwartet werden um 0,3 Prozent Rückgang. Für Deutschland sagt die Kommission in diesem und im nächsten Jahr je ein Plus von 1,6 (bisher je 1,8) Prozent voraus. Für Frankreich erwarteten die Statistiker 2016 weiter 1,3 Prozent Wachstum, für Italien und Spanien senkten sie ihre Prognose jeweils leicht. Eine durchgreifende konjunkturelle Erholung im Euro-Raum lässt aber weiter auf sich warten, da auch das West-Süd-Gefälle wieder deutlich wurde.



Die Daten zeigen auch, dass die kauffreudigen Konsumenten einen großen Anteil haben und die Konjunktur anschieben können. Im März profitierten die Verbraucher auch von fallenden Energiepreisen und niedrigen Zinsen.

Insgesamt steht die europäische Währungsunion damit weit besser als die weltgrößte Volkswirtschaft in den Vereinigten Staaten: Die USA kam zu Jahresbeginn nur auf ein Plus von rund 0,1 Prozent, da sie unter dem starken Dollar und der schwachen Weltkonjunktur leidet.

Ein weiterer positiver Effekt, den die Konjunkturerholung mit sich bringt, ist der belebende Einfluss auf den Arbeitsmarkt in Europa, denn die Arbeitslosigkeit ist im Euroraum auf den tiefsten Stand seit fast fünf Jahren gefallen. Im März waren rund 16,4 Millionen Menschen ohne Arbeit, was 226.000 weniger als im Februar 2016 und fast 1,5 Millionen weniger als ein Jahr zuvor bedeutet. Die um jahreszeitliche Schwankungen bereinigte Arbeitslosenquote ging innerhalb eines Monats von 10,4 auf 10,2 Prozent zurück und zeigt den niedrigsten Wert in der Euro-Zone seit August 2011.

Die Statistiker merken aber auch an, dass das Gefälle innerhalb der Währungsunion weiterhin sehr groß ist. Deutschland hat mit 4,2 Prozent den niedrigsten Wert, in Spanien liegt die Arbeitslosenquote dagegen bei 20,4 Prozent und in Griechenland sogar bei 24,4 Prozent (Stand Januar).

Der Chef der Europäischen Zentralbank, Mario Draghi, hat derweil die Niedrigzinspolitik der EZB gegen Kritik verteidigt und betont, dass angesichts der wirtschaftlichen Situation und der unerwünscht niedrigen Inflation die sehr lockere Geldpolitik derzeit ohne Alternative sei, räumte aber ein, dass die Nullzinsen "nicht unschädlich" sind.

### ■ Die Angst vor dem Brexit

Die Fronten positionieren sich; in weniger als acht Wochen stimmen die Briten in einem Volksentscheid über den Austritt aus der EU ab. Das mögliche Ausscheiden Großbritanniens aus der Europäischen Union ist momentan ein politisch großes, polarisierendes Thema und die potentiellen Auswirkungen reichen weit über die Insel hinaus. Je nach Ausgang der Abstimmung könnte es weitere Fragen zum Fortbestand der EU insgesamt aufwerfen.

Auch für die Anleger auf dem britischen Finanzmarkt ist das EU-Referendum das dominierende Thema. Die Schockwellen eines britischen Austritts wären wahrscheinlich auch an den globalen, insbesondere aber an den kontinentaleuropäischen Finanzmärkten zu spüren.



Doch am meisten steht für Großbritannien selbst auf dem Spiel, da sie alle Vorteile des Binnenmarkts verlieren würden. Waren vor einigen Monaten noch die Vorzeichen für einen Austritt deutlicher, so ermutigender ist dagegen das aktuelle Meinungsbild, das die britischen Buchmacher malen. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Briten in der EU bleiben werden, liegt bei mehr als 75 Prozent und manche Beobachter halten die Wettquoten für aussagekräftiger als die Umfragen der Demoskopien.

Dass auch die Finanzmärkte den „Brexit“ nun als unwahrscheinlicher ansehen, zeigt der aufwertende Kurs der britischen Währung, die gegenüber dem US-Dollar und dem Euro-Kurs zuletzt deutlich gewonnen hat.

So sollen auch die klaren Worte des amerikanischen Präsidenten Barack Obama, mit denen er sich gegen einen Austritt Großbritanniens aus der EU aussprach, die Briten zu einem Verbleib in der Europäischen Union zu bewegen.

## DEUTSCHLAND

### ■ Robuster Arbeitsmarkt in Deutschland

Der deutsche Arbeitsmarkt ist weiterhin in einer starken Verfassung, was die jüngsten Zahlen der Bundesagentur für Arbeit (BA) zeigen.

Im April ist die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland stärker gesunken als erwartet und lag erstmals seit Dezember deutlich unter der Marke von 2,8 Millionen. Bei der BA waren 2,744 Millionen Erwerbslose registriert, was 101.000 weniger als im März dieses Jahres und 99.000 weniger als vor einem Jahr bedeutet. Die Behörde gab weiter bekannt, dass die Arbeitslosenquote im Monatsvergleich um 0,2 Punkte auf 6,3 Prozent sank. Gleichzeitig ist die Nachfrage nach neuen Mitarbeitern bei den Unternehmen weiter sehr hoch: Die Zahl der offenen Stellen stieg im April im Vergleich zum Vorjahr um 89.000 auf 640.000.

### ■ Inflation bleibt weiter im Keller

Die Inflation in Deutschland bleibt im April weiter niedrig und die Verbraucherpreise stiegen gerade einmal um 0,1 Prozent zum Vorjahresniveau. Somit kam der jüngste Anstieg der Teuerungsrate schon wieder ins Stocken.



Im Vergleich zum Vormonat sanken die Verbraucherpreise im April um 0,2 Prozent, wie das Statistische Bundesamt bekannt gab.

Was die Verbraucher freut, bereitet den Währungshütern der Europäischen Zentralbank (EZB) jedoch seit Monaten extreme Sorgen, denn eine niedrige Inflation im Euroraum hat geldpolitische Konsequenzen, wie sich in der Vergangenheit gezeigt hat. Dauerhaft niedrige oder gar sinkende Preise gelten als Risiko für die Konjunktur. Unternehmen und Verbraucher könnten Anschaffungen aufschieben, weil sie erwarten, dass es bald noch günstiger wird.

## NE-METALLE

### ALUMINIUM

#### ■ Positive Marktentwicklung beflügelt die Notierungen

Die Industriemetalle profitierten zuletzt von den guten Daten aus China sowie der Erwartung, dass es in diesem Jahr zu einem leichten Anstieg der industriellen Aktivität kommt. Ebenso begünstigt der schwächere US-Dollar die Aluminiumnotierungen, nachdem die US-Notenbank sich mit der nächsten Zinserhöhung zurückgehalten hat.

Aluminium war im Berichtsmonat April 2016 auch ein Gewinner bei den Basismetallen. Das Leichtmetall konnte deutlich zulegen und erreichte das höchste Niveau seit sechs Monaten. Bereits am 14.04.16 setzten stetige Notierungsgewinne ein, die den Markt auf 1.568 USD hoben. Nach dem starken Anstieg setzte eine Korrektur der Preise ein, doch im letzten Monatsdrittel festigte sich der Markt weiter bis auf 1.678 USD, zu dem auch der Monat schloss.

Durch den gestiegenen Aluminiumpreis wird allerdings auch erwartet, dass die chinesischen Produzenten ihre Produktion wieder ausweiten könnten. Ende 2015 hatten einige Produzenten angekündigt, die Produktion zu reduzieren, was als wesentlicher Faktor für die Erholung der Aluminiumpreise gewertet wird. Derzeit ist in China bei Aluminium ein Lageraufbau zu beobachten. Ein hohes Niveau der Produktion in China in Verbindung mit einem Überangebot und den chinesischen Exporten dürfte die Preise in den kommenden Wochen wieder belasten.



Doch es scheint auch Gegenmaßnahmen zu geben, denn China teilte mit, dass man die Exportsubventionen für Aluminium abschaffen wolle. Dies wird grundsätzlich als positiv für den überversorgten Aluminiummarkt angesehen. Allerdings herrscht Skepsis bei den Analysten, wie effektiv dieser Schritt sei. Außerdem dürfte noch sehr viel Aluminium exportiert werden, bis die neue Regelung umgesetzt werden kann, so dass kurzfristig eher mit einem Exportboom zu rechnen ist. Das International Aluminium Institute gab zuletzt bekannt, dass die chinesische Aluminiumproduktion im Februar 2016 bei 2,07 Mio. Tonnen lag, nach 2,48 Mio. Tonnen im Monat zuvor.

Die Bestände in den Lagern der Londoner Metallbörse (LME) konnten sich im April leicht von 2.776.275 t auf 2.639.075 t reduzieren. Langsam aber stetig fallen diese seit Jahresbeginn, liegen aber immer noch auf einem hohen Niveau.

Für den weiteren Jahresverlauf erwarten die Analysten einen seitwärts- bis leicht aufwärtsgerichteten Trend. Auch wenn die Nachfrage robust ist und dank der jüngsten Konjunkturdaten aus China weiter anziehen dürfte, sind nach wie vor Lager- und Kapazitätsüberschüsse vorhanden, da chinesische Produzenten die höheren Preise nutzen werden, um ihre Produktion wieder hochzufahren.

## KUPFER

### ■ Industriemetalle setzen Erholung fort

Im Vergleich zum Jahresanfang notiert Kupfer gegenwärtig mit 5.043 USD um 5,3 Prozent höher. Kupfer konnte somit im Berichtsmonat weiter zulegen, auch wenn nicht alle fundamentalen Faktoren diese Entwicklung unterstützen.

Der Weg für eine Notierung oberhalb der 5.000 USD war beschwerlich, insbesondere da am 08.04.16 mit 4.660 USD das niedrigste Niveau im April gemeldet wurde. Erst am 23.04.16 wurde die Marke bei 5.000 USD nach oben durchbrochen. Trotz der anhaltenden Schwäche des US-Dollars korrigierten die Kupferpreise deutlich, als Begründung für die scharfe Korrektur des roten Metalls wurde auch der Bruch wichtiger charttechnischer Marken angegeben. Die Charttechnik hat somit wohl das kurzfristige Handeln beeinflusst.



In den vergangenen Wochen wurden aus China ermutigende Konjunkturdaten gemeldet, die darauf schließen lassen, dass es um die Konjunktur in der Volksrepublik nicht so schlecht bestellt ist, wie bislang erwartet wurde. Hinzu kommt, dass sich der US-Dollar immer wieder leichter zeigt, was Kupfer ebenfalls stützt. Die Konjunkturdaten aus der Volksrepublik sorgten für Spekulationen hinsichtlich eines Trendwechsels der Konjunkturlage. Aber es gibt auch die Skepsis vieler Analysten hinsichtlich der chinesischen Konjunkturentwicklung. Zudem haben einige Produzenten auf das immer noch vergleichsweise geringe Preisniveau reagiert und einen Rückgang des Angebots in Aussicht gestellt.

Aber auch außerhalb Chinas scheinen die Erzeuger offenbar nicht an eine Senkung der Produktion zu denken. So wurde auf der Cescos, einem Treffen der Kupferindustrie, deutlich gemacht, dass die Produzenten sich vorrangig auf die Reduktion der Kosten konzentrieren wollen, statt die Produktion zu senken.

Eine Expansion in der Industrie hat sich in China bislang nicht bei den Lagerbeständen von Kupfer niedergeschlagen. Zunächst reduzierten sich die Bestände in London sukzessive, doch seit Mitte April kehrt sich dieser Trend um und es war ein Lageranstieg zu beobachten. Nach 141.075 t am 06.04.16 kam der Aufbau in Fahrt und erreichte am 14.04.16 schon 147.975 t, am 25.04.16 wurden 152.400 t überschritten und zum Monatsende lag der finale Lagervorrat bei 154.675 t. In China sollen die Bestände in den Warenhäusern zudem bei mehr als 900.000 Tonnen liegen.

Es wird von Analysten erwartet, dass kurzfristig ein Niveau von 5.140 bis 5.350 USD erreicht werden kann. Andere Marktstimmen gehen davon aus, die Bodenbildung bei Kupfer sei erfolgt und nun könnte eine Seitwärtsbewegung einsetzen.

Die Marktakteure bei Kupfer rechnen mit einer Ausweitung der chinesischen Kupferexporte. Nachrichtenagenturen berichten unter Berufung auf Kupferhändler und Produzenten in China, die Lagerbestände, die nahezu Rekordniveau erreicht hätten, sollen reduziert werden. Dadurch revidiert sich auch die Erwartung, dass es zu einem Rückgang des Kupferangebotes, bedingt durch die geringen Preise, kommen wird.





Mittelfristig kann das Marktfundament auf höhere Preise schließen lassen, diese Entwicklung würde sich aber über mehrere Monate hinziehen. In Summe kann man für dieses Jahr von einem wahrscheinlich ausgeglichenen Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Kupfermarkt ausgehen. Dies sollte in Kombination mit den derzeit verfügbaren Beständen in den LME-Lägern für eine stabile Preisentwicklung sorgen.

## NICKEL

### ■ Steht der Wendepunkt bevor?

Unter den Basismetallen an der Londoner Metallbörse zeigte Nickel zuletzt mit die beste Performance und der Preis erreichte zum Ende der Berichtszeit 9.450 USD in der Spitze. Somit kletterten die Notierungen um mehr als dreieinhalb Prozent. Der Monat startete noch mit 8.500 USD und seit dem 19.04.16 konnten sich die Notierungen nachhaltig oberhalb der 9.000 USD-Linie behaupten.

Es ist immer noch die Situation in China, die die Entwicklung der Industriemetalle bestimmt und die konjunkturelle Entwicklung im Reich der Mitte bleibt ein wesentlicher Faktor für die Preisentwicklung bei Nickel. Im März 2016 zeigte sich die Wirtschaft stärker als erwartet, nun schaut man mit Spannung auf die Zahlen für den Monat April.

Auf der Angebotsseite zeigt sich bei Nickel eine Anpassung des Marktes. Die International Nickel Study Group teilte mit, in diesem Jahr könnte der Nickelmarkt erstmals seit fünf Jahren wieder ein Defizit von 49.000 t aufweisen. Ebenso gab die Expertengruppe bekannt, dass die Produktion im Januar und Februar um 5,6 Prozent gesunken sei. Diese fundamentalen Faktoren stärkten das Metall und der Preis konnte kräftig zulegen. Die Handelsvolumen und die offenen Positionen stiegen ebenfalls und stützten den Markt.

Die Angebotslage bei Nickel hat sich in den vergangenen Monaten merkbar verschlechtert, da viele Produzenten ihre Produktion reduziert haben. Doch dies hatte bislang keine Auswirkungen auf die Lagerbestände der LME, die weiterhin auf einem sehr hohen Niveau liegen, auch wenn im April eine Reduzierung von 195.726 t auf 178.164 t gemeldet wurde.



Die spekulativen Finanzinvestoren sind offenbar ebenfalls von höheren Metallpreisen wieder überzeugt. Gemäß LME-Statistik haben sie sich in der letzten Woche nicht mehr weiter zurückgezogen, sondern ihre Netto-Long-Positionen wieder ausgeweitet. Es gibt Berichte, dass die Fondskäufe auch bei Nickel wieder zugenommen haben.

Trotz aller positiven Performance sind die technischen Indikatoren für Nickel neutral einzustufen. Die LME-Vorräte geben nach wie vor nicht klar genug nach und die Nachfragesituation ist immer noch unbefriedigend. Mittelfristig überwiegen die Abwärtsrisiken. Die Optimisten unter den Marktteilnehmern sehen allerdings schon einen Wendepunkt für Nickel, der sich weiter in festen Notierungen zeigen sollte.

## ZINK

### ■ Hohes Angebotsdefizit erwartet

Der US-Dollar war in der Berichtszeit April 2016 einer der wesentlichen Unterstützer der Rohstoffpreise. Die zuletzt schwachen Konjunkturdaten in den USA setzten die amerikanische Währung unter Druck und machten sie im Vergleich zu anderen Währungen günstiger. Davon konnte auch Zink profitieren, auch wenn den Markt ein anderes Thema mehr bewegte.

Der International Lead and Zinc Study Group (ILZSG) zufolge wird der globale Zinkmarkt 2016 voraussichtlich das höchste Angebotsdefizit seit mindestens zehn Jahren aufweisen. Die Expertengruppe meldete in ihrem aktuellen Bericht, dass der Zinkmarkt in den ersten beiden Monaten des Jahres einen Überschuss von 66.000 Tonnen aufgewiesen habe.

Aufgrund der zahlreichen angekündigten Produktionskürzungen wird das Angebot kaum noch ausgeweitet werden können. Dagegen dürfte die globale Nachfrage durch China und andere asiatische Länder einen Auftrieb erlangen und um bis zu 3,5 Prozent zulegen. Auch der Rückgang der Zinkvorräte in den Lägern der LME, die derzeit fast auf einem Siebenjahrestief liegen, sind Zeichen für eine Anspannung des globalen Zinkmarktes.

Die Lagervorräte der LME haben sich im Berichtsmonat deutlich um 30.000 t reduziert. Zum 30.04.16 lagerten 404.275 t und zu Monatsbeginn wurden noch 434.075 t registriert.



Die Notierungen zeigten sich zunächst sehr wechselhaft, bevor sich der Trend mit festeren Werten durchsetzte. Am 08.04.16 notierte Nickel mit 1.754 USD, bevor dann am 14.04.16 schon 1.890 USD erreicht wurden. Die technische Linie 1.900 USD wurde zwar schon am 19.04.16 genommen, doch nach Rückschlägen festigte sich der Markt erst zum Ende des Monats und schloss 1.952 USD.

Aufgrund des hohen Angebotsdefizits sind höhere Zinknotierungen in diesem Jahr zu erwarten, wobei ein Teil des zu erwartenden Preisanstiegs bereits vorweggenommen worden ist. Ein zentrales Thema für diesen Markt ist der vorhergesagte Rückgang der Produktion in den Zinkminen in diesem Jahr.

Die optimistische Stimmung scheint sich langsam am Zinkmarkt durchzusetzen und das Potential für weitere Preissteigerungen scheint gegeben zu sein. Die Optimisten unter den Marktteilnehmer sehen bereits einen Preis bei 2.000 USD.



## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Müller & Sohn GmbH & Co. KG  
Metall-Aufbereitungswerk  
Harkortstraße 22  
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

**Telefon:** +49 (0)2339-605-5  
**Fax:** +49 (0)2339-605-888-88  
**E-Mail:** [info@aluminiumonline.de](mailto:info@aluminiumonline.de)  
**Internet:** [www.aluminiumonline.de](http://www.aluminiumonline.de)

**Redaktionsleitung:** Matthias Kämper  
(V.i.s.d.P.) Rainer Kämper

**Redakteurin:** Petra Reuther

**Schriftleitung:** Michael Obst

**Erscheinungstermin:** Monatlich

### Rechtliche Hinweise:

Die Marktinformation und alle in ihr enthaltenen Beiträge, Abbildungen und Charts sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung, wie Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung in elektronischen Systemen, ist nur für eigene Zwecke statthaft. Eine Bearbeitung oder Änderung ohne unsere Zustimmung ist unzulässig und strafbar.

Müller & Sohn übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der in diesem Marktbericht mitgeteilten Informationen und haftet nicht für abgeleitete Folgen.

Müller & Sohn GmbH & Co. KG  
Metall-Aufbereitungswerk

Postfach 92 22 49  
D-45543 Sprockhövel-Haßlinghausen

Harkortstraße 22  
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

Telefon +49 [0] 2339-605-5

Fax +49 [0] 2339-605-888-88

E-Mail [info@AluminiumOnline.de](mailto:info@AluminiumOnline.de)

Web [www.AluminiumOnline.de](http://www.AluminiumOnline.de)

Rechtsform:  
GmbH & Co. KG

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel

Amtsgericht Essen, HRA 8543

Steuernummer: 323/5819/0278

USt-ID-Nr.: DE 247 385 649

Persönlich haftende Gesellschafterin:

Müller & Sohn Geschäftsführungsgesellschaft mbH

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel

Geschäftsführer: Rainer Kämper, Matthias Kämper

Amtsgericht Essen, HRB 20164

